

Aktualisiertes vorläufiges Nutzungskonzept

des Vereins für kulturellen Freiraum in Selbstverwaltung

für das

Jugendkulturzentrum

in der Dischingerstraße 5

(29.10.2012)

Inhaltsverzeichnis

A.	<u>Der Weg zum Jugendzentrum</u>	<u>1</u>
B.	<u>Das Konzept in aller Kürze</u>	<u>2</u>
C.	<u>Das Konzept im Detail</u>	<u>4</u>
I	<u>Prinzipien unserer Jugendarbeit.</u>	<u>4</u>
I.1	<u>Selbstverwaltung der Räumlichkeiten</u>	<u>4</u>
I.2	<u>Do It Yourself - Das Jugendzentrum als Ort der Kreativität</u>	<u>4</u>
I.3	<u>Klare Positionierung gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit</u>	<u>5</u>
II	<u>Räume und Infrastruktur</u>	<u>5</u>
II.1	<u>Das vollständige Konzept</u>	<u>5</u>
II.1.1	<u>Bildungs- und Medienraum</u>	<u>6</u>
II.1.2	<u>Sitzungsraum & Jugendgemeinderatsraum</u>	<u>6</u>
II.1.3	<u>Proberäume</u>	<u>8</u>
II.1.4	<u>Werkstatt</u>	<u>8</u>
II.1.5	<u>Aufenthaltsraum & offener Jugendtreff</u>	<u>10</u>
II.1.6	<u>Küche</u>	<u>11</u>
II.1.7	<u>Büro</u>	<u>12</u>
II.1.8	<u>Lagerflächen</u>	<u>12</u>
II.1.9	<u>Sonstiges & Außenbereich</u>	<u>12</u>

II.2	<u>Das zusammengestutzte Konzept</u>	<u>14</u>
	II.2.1 <u>Aufenthaltsraum</u>	<u>13</u>
	II.2.2 <u>Küche</u>	<u>14</u>
	II.2.3 <u>Bildungs- und Medienaum</u>	<u>14</u>
	II.2.4 <u>Vereinsbüro</u>	<u>15</u>
	II.2.5 <u>Ausbaubare Fläche</u>	<u>15</u>
	II.2.6 <u>Proberäume</u>	<u>16</u>
	II.2.7 <u>Sonstiges & Außenbereich</u>	<u>16</u>
III	<u>Selbstverwaltete Jugendarbeit - Wie geht das?</u>	<u>17</u>
	III.1 <u>Programmangebot seitens des Vereins</u>	<u>17</u>
	III.2 <u>Unterstützung eigener Aktivitäten der Jugendlichen</u>	<u>18</u>
D.	<u>Zukunftsvisionen</u>	<u>19</u>
I	<u>Weiterentwicklung des Jugendzentrums in der Dischingerstraße 5</u>	<u>19</u>
II	<u>Künftige Entwicklung Heidelberger Jugendzentren</u>	<u>20</u>

A. Der Weg zum Jugendzentrum

Heidelberg bietet seinen BürgerInnen eine hohe Lebensqualität und vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung - was jedoch für Jugendliche bisher leider nur eingeschränkt zutrifft. Kaufkräftige Erwachsene prägen das Angebot in der Stadt. Mit knappem Taschengeld und ihren ganz eigenen Interessen haben Jugendliche kaum einen Ort, wo sie ihren Hobbys, Interessen und Ideen nachgehen oder sich unabhängig von der Schule engagieren können. Deshalb besteht schon seit langer Zeit die Forderung nach unkommerziellem Freiraum für Jugendliche in Heidelberg.

Der Jugendgemeinderat hatte bereits 2008 ein Nutzungskonzept für ein selbstverwaltetes Jugendkulturzentrum im alten Bahnbetriebswerk erstellt. Aufgrund der knappen Kassenlage wurde der Hoffnung auf die dauerhafte Einrichtung eines Jugendkulturzentrums jedoch zunächst ein Dämpfer versetzt, stattdessen sollte eine Übergangslösung gefunden werden.

Mit dem Kauf der ehemaligen Druckereihalle in der Dischingerstraße 5 hat die Stadt Heidelberg im Oktober 2011 eine Liegenschaft verfügbar gemacht, wo ein Jugendkulturzentrum für den Anfang genug Platz findet. Erfreulicherweise wurde die Nutzung des Grundstücks zu diesem Zweck zugesichert. Wir, der Verein für kulturellen Freiraum in Selbstverwaltung, haben uns somit im März 2012 aus der Initiative Bahnbetriebswerk gegründet, um in der Dischingerstraße 5 ein selbstverwaltetes Jugendkulturzentrum aufzubauen.

Im Laufe des Sommers 2012 wurde ein Nutzungskonzept erarbeitet, das die Nutzung von Halle 1 für zwei großzügige Proberäume, eine Werkstatt, einen Bildungs- und Medienraum, einen eigenen Raum des Jugendgemeinderats sowie ein Vereinsbüro, sowie von ca. 150qm für einen Veranstaltungs- und Aufenthaltsraum, Küche und Lager in Halle 3 vorsah. Weil die Gesamtkosten des Umbaus aller vier Gebäudeteile (Bürokomplex, Doppelhalle 1+2, Halle 3) jedoch auf 3.3 Millionen Euro hinaufschossen, musste dieses Ausbaukonzept vorerst verkleinert werden.

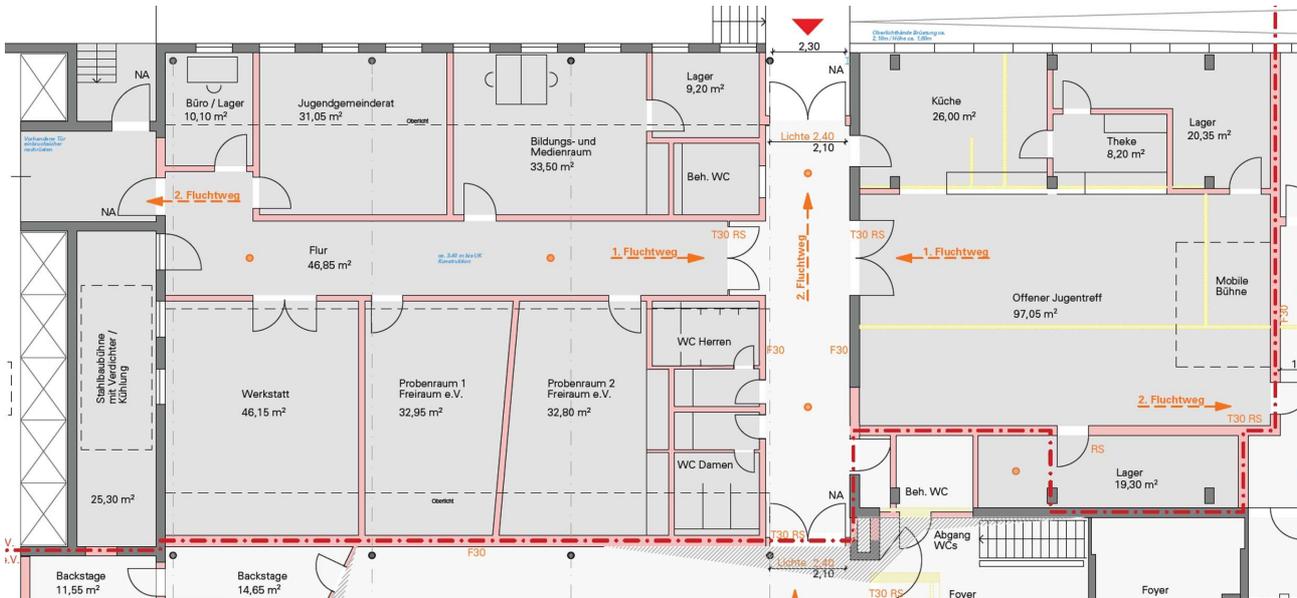
Stattdessen soll nun Halle 3 zunächst ruhen gelassen und lediglich in Halle 1 ein kleinerer Aufenthaltsraum, der Bildungs- und Medienraum sowie das Vereinsbüro mit Küchenzeile ausgebaut werden. Weitere Räume sollen je nach Bedarf in Eigenleistung errichtet werden. Diese Minimallösung erfüllt die Forderungen des Jugendgemeinderates von 2008 nicht im mindesten. Ein weiterer Ausbau von Halle 1 und ein mittelfristiges Hineinwachsen in Halle 3 ist unbedingt notwendig, um dem formulierten Anspruch eines selbstverwalteten Jugendzentrums in Zukunft gerecht werden zu können. Das eingereichte Konzept ist also als die Grundlage zu verstehen, auf der zukünftig aufgebaut werden wird.

Wir möchten betonen, dass dem weiteren Ausbau zu einem Jugendzentrum eine hohe Wichtigkeit zukommt: Falls der Ausbau nicht möglich wäre, müssten wir das Konzept als gescheitert ansehen. Wir möchten deshalb zunächst das vollständige Nutzungskonzept vorstellen, ehe wir uns der zu beschließenden Teillösung widmen.

Generell bleibt festzuhalten, dass der Bedarf an unkommerziellen, selbstverwalteten Räumen für Jugendliche in Heidelberg hoch ist und besonders in der Aufbauphase der politischen und finanziellen Unterstützung durch die Stadt Heidelberg bedarf. Wir freuen uns darauf, vor diesem Hintergrund nun endlich das langersehnte selbstverwaltete, unkommerzielle Jugendkulturzentrum aufbauen zu dürfen.

B. Das Konzept in aller Kürze

Der Verein für kulturellen Freiraum in Selbstverwaltung sieht seine Aufgabe darin, Jugendlichen aus Heidelberg und Umgebung einen Ort zu geben, an dem sie sowohl Entspannung und Spaß finden, als auch Neues ausprobieren und ihrer Kreativität und ihrem Tatendrang freien Lauf lassen können. Dafür bieten die 450m² der Halle 1 & 3 in der Dischingerstraße 5 gerade eben genügend Platz.



Das Jugendzentrum ist durch den Fluchtweg des Kosmodroms in 2 Bereiche getrennt. Mit der Raumaufteilung haben wir diese Trennung logisch aufgegriffen. Im Konzept des Jugendzentrums geht es vor allem darum, das eigenständige Erarbeiten, das Schaffen von Kultur, gleich damit zu verbinden, das Geschaffene der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die beiden Aspekte des Jugendzentrumskonzeptes sind auf die zwei Bereiche (in der Grafik) links und rechts vom Fluchtweg aufgeteilt. Die linke Seite soll vor allem der Entstehung von Jugendkultur gewidmet sein.

Im *Bildungs- und Medienraum* ist genug Platz, damit sich die Gruppen der verschiedenen Arbeitsbereiche des Jugendzentrums sich dort in Sitzungen besprechen können. Zudem können Workshops und Seminare mit technischer Unterstützung abgehalten werden. Die angedachte Ausstattung mit Computern ermöglicht vernetztes digitales Arbeiten direkt vor Ort.

Ein weiterer *Sitzungsraum* steht den Arbeitsgruppen oder Hausaufgabengruppen direkt daneben zur Verfügung. Dieser wird außerdem für Kommissionssitzungen des Jugendgemeinderates vorbehalten werden, welcher sich in den Betrieb des Jugendzentrums aktiv einbringen möchte.

In den *zwei Proberäumen* können junge Bands sich ausprobieren und ihre Musik entwickeln. In Heidelberg sind bezahlbare Proberäume rar. Viele junge Bands scheitern so schon kurz nachdem sie sich gefunden haben. Mit unserem kostenlosen Angebot an Proberäumen wollen wir diesen Zustand

beenden und stattdessen eine fruchtbare Grundlage für die Bandkultur in Heidelberg zur Verfügung stellen.

Die *Werkstatt* ist handwerklicher Mittelpunkt des Jugendzentrums. Sie ermöglicht das Werken mit Holz, Metall und Elektronik sowie die Reparatur von Fahrrädern und anderem. Hier können sich die Jugendlichen ausprobieren, ihr handwerkliches Geschick erweitern und kreativ eigene Ideen umsetzen. Darüberhinaus wird sie für den eigenständigen weiteren Ausbau und die Instandhaltung des Jugendkulturzentrums unerlässlich sein.

Der Bereich rechts vom Fluchtweg wird hauptsächlich von einem *großen Aufenthaltsraum* eingenommen. Hier können die unterschiedlichen Interessenbereiche zusammengeführt werden. Es ist genug Platz um Kunstwerke auszustellen, eine öffentliche Bandprobe durchzuführen oder sich in einer größeren Vortrags- oder Podienveranstaltung einem politischen oder gesellschaftlichen Thema zuzuwenden. Natürlich dürfen hier die Erfolge des Jugendzentrums auch gebühlich gefeiert werden. In der angrenzenden *Küche* können sich die Jugendlichen in erster Linie selbst mit Essen versorgen. Die Größe ermöglicht aber auch gemeinschaftliche Essensversorgung. An der *Theke* können außerdem bei Veranstaltungen Getränke ausgegeben werden.

Der Verein für kulturellen Freiraum in Selbstverwaltung betreibt das Jugendzentrum komplett ehrenamtlich, offen und in Selbstverwaltung. Das Jugendzentrum lebt von dem, was seine NutzerInnen einbringen. Die Angebote des Vereins, etwa in Form von Kulturveranstaltungen, Workshops oder Kursen, sollen nicht nur attraktiv für Jugendliche sein, sondern sie auch motivieren, selbst zu handeln, um ihr Jugendzentrum, ihre Stadt und ihr Leben aktiv zu gestalten. Sie sollen hier Kenntnisse, Fertigkeiten und praktische Werkzeuge an die Hand bekommen, um kreativ, selbstbewusst und reflektiert in der Welt zu agieren.

Wir stellen uns als Verein entschlossen gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, damit die Jugendlichen möglichst frei von Angst und Diskriminierung ihre Persönlichkeit entwickeln und entfalten können.

Aufgrund der Stützung des Konzeptes bleibt der oben vorgestellte Raumplan zwar als Ausbaukonzept bestehen. Die aktuellen Bauplanungen sehen jedoch zunächst eine anfängliche Lösung vor, die nur einen kleinen Teil des Konzeptes enthält.

Eine größere Freifläche wird den Verlust von Werkstatt, großem Aufenthaltsraum (offener Jugendtreff) und Lager zum Teil auffangen können. Selbstverständlich ist die mögliche Nutzung besonders für Veranstaltungen, mit denen wir an die Öffentlichkeit gehen können, stark eingeschränkt. Die Werkstatt- und Lagernutzung wird ebenfalls mit der Nutzung als Aufenthaltsraum so stark in Konflikt treten, dass eine gleichzeitige Nutzung nicht möglich ist. Eine detailliertere Ausarbeitung des Nutzungskonzeptes für den reduzierten Raumbau beschreiben wir in Teil C.II.2.

C. Das Konzept im Detail

I Prinzipien unserer Jugendarbeit

I.1 Selbstverwaltung der Räumlichkeiten

Der Verein für kulturellen Freiraum in Selbstverwaltung wird das Jugendzentrum in der Dischingerstraße 5 als Projekt der offenen Jugendarbeit in Selbstverwaltung betreiben. Das Jugendzentrum steht somit grundsätzlich allen offen, und alle, die das Jugendzentrum besuchen, entscheiden selbst darüber, wie die Räumlichkeiten genutzt und gestaltet werden. Ideen der Jugendlichen werden nicht nur angehört, sondern direkt aufgegriffen und erhalten mit den verfügbaren Mitteln die Gelegenheit sie umzusetzen. Dadurch werden die Jugendlichen zu Eigeninitiative ermutigt, stärken ihr Selbstbewusstsein und ihre Handlungsfähigkeit, und üben verantwortliches Handeln.

Damit die Gestaltung des Jugendzentrums möglichst gleichberechtigt stattfinden kann und flache Strukturen bestehen, bilden klare Kommunikation und Transparenz über die Vorgänge im Jugendzentrum die Grundlage der dortigen Arbeit. Dafür wird im zentralen Raum des Jugendzentrums ein Selbstorganisationsbereich entstehen, wo Informationen, Ideen und Fragen ausgetauscht werden können sowie AnsprechpartnerInnen benannt werden. Außerdem werden wir mehrere E-Mail-Verteiler zur Organisation und Information für unterschiedlich aktive Jugendliche und diverse Interessen einrichten.

I.2 Do It Yourself – Das Jugendzentrum als Ort der Kreativität

Das Jugendzentrum ist als Treffpunkt zur Freizeitgestaltung ein Ort um sich auszuprobieren und zu entfalten. Vielerlei Ideen und Impulse treffen hier in einer Umgebung, wo Fehler erlaubt sind, auf fruchtbaren Boden. Jenseits des Alltags aus passivem Konsum und Langeweile sind hier die Voraussetzungen geschaffen, um selbst ohne Bewertungsdruck und Leistungszwang aktiv zu werden - ob kreativ, inhaltlich oder praktisch.

Jedes einzelne Element in unserem Raumnutzungskonzept bietet dafür Möglichkeiten, vom Proberaum zum Bildungs- und Medienraum, von der Küchenzeile zur Werkstatt. Wir möchten mit städtischer Hilfe die Infrastruktur bereitstellen, um die unterschiedlichsten Ideen, Interessen und Hobbys der Jugendlichen zu fördern.

I.3 Klare Positionierung gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Im Jugendzentrum treffen die unterschiedlichsten Vorstellungen, Wünsche und Ansichten aufeinander. Damit diese fair ausgehandelt oder friedlich nebeneinander vertreten werden können, ist ein respektvoller Umgang miteinander erforderlich. Insbesondere im Heranwachsendenalter braucht die möglichst freie Entfaltung der Persönlichkeit Schutz vor Diskriminierung aufgrund individueller Eigenschaften. Daher wird, im Einklang mit der Vereinssatzung, jede Form von Gewalt oder Diskriminierung anhand von Hautfarbe, Geschlecht oder sonstigen körperlichen Merkmalen, Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung im Jugendzentrum nicht geduldet. II Räume und Infrastruktur

II.1 Vollständiges Raumkonzept

Auf den folgenden Seiten erläutern wir unser eigentliches Raumkonzept. Es eröffnet vielfältige Gelegenheiten für Jugendliche, ihre Freizeit im Jugendkulturzentrum zu verbringen. Zunächst werden wir das ursprüngliche Raumkonzept, welches noch alle Räume enthält, vorstellen. Danach wenden wir uns dem gestutzten Raumkonzept zu.

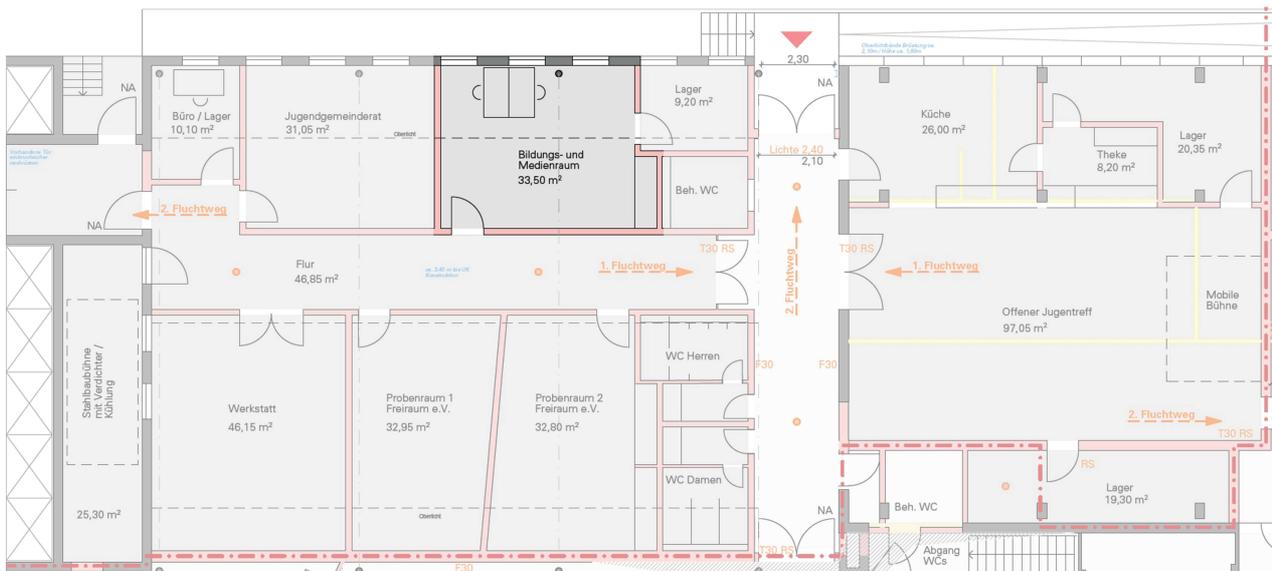
Generell möchten wir das Jugendkulturzentrum so barrierefrei wie möglich gestalten, damit niemand von dessen Nutzung ausgeschlossen wird. Eine Rampe zum Eingang und ausreichend breite Türen ermöglichen RollstuhlfahrerInnen den Zugang.

Die einzelnen Räume des Jugendkulturzentrums sind unabhängig voneinander zu erreichen. Somit können Öffnungszeiten und Erreichbarkeit der verschiedenen Räume entkoppelt werden. Beispielsweise ist die Beaufsichtigung der Werkstatt möglich, ohne dass jemand im Aufenthaltsraum hinter der Theke steht.

Im Flur des Jugendkulturzentrums wird ein Selbstorganisations-Bereich an der Wand angebracht, wo Informationen und Ideen unter den Jugendlichen und dem Verein ausgetauscht werden. Details dazu sind im Abschnitt III.2 zu finden.

Das Jugendzentrum ist durch den Fluchtweg des Kosmodroms in 2 Bereiche getrennt. Mit der Raumaufteilung haben wir diese Trennung logisch aufgegriffen. Im Konzept des Jugendzentrums geht es vor allem darum, das eigenständige Erarbeiten, das Schaffen von Kultur, gleich damit zu verbinden, das Geschaffene der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die beiden Aspekte des Jugendzentrumskonzeptes sind auf die zwei Bereiche (in der Grafik) links und rechts vom Fluchtweg aufgeteilt. Die linke Seite soll vor allem der Entstehung von Jugendkultur gewidmet sein.

II.1.1 Bildungs- und Medienraum



Der Bildungs- und Medienraum stellt das Zentrum der Inhaltsarbeit und Kreativität im Jugendzentrum dar.

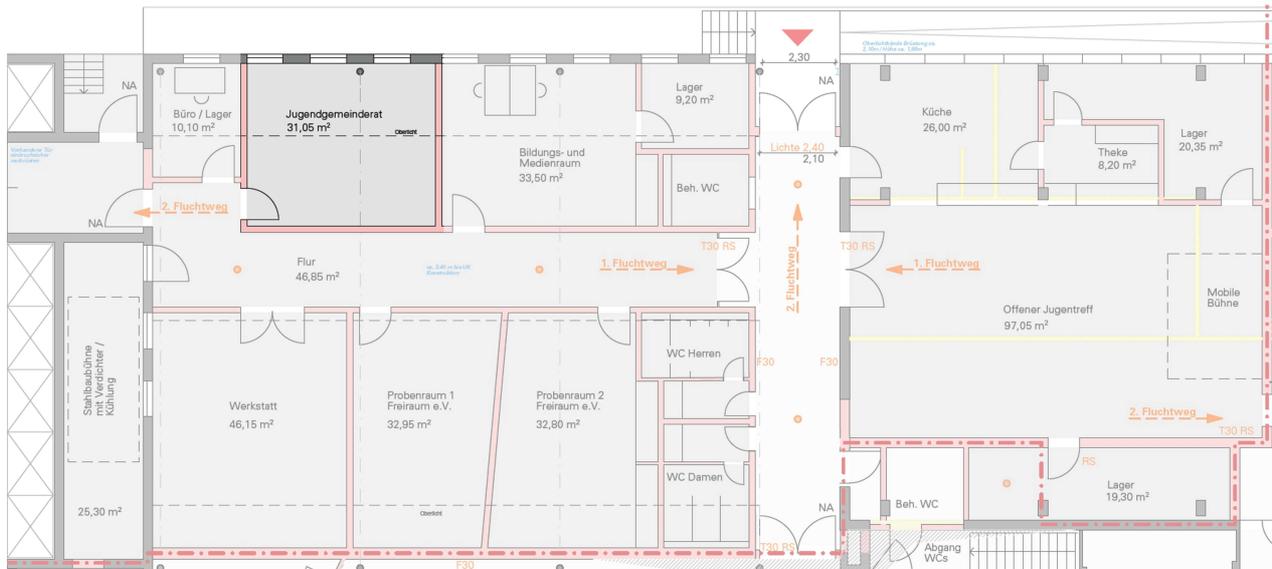
Zunächst einmal bietet er im Alltag die Möglichkeit, abseits vom Trubel des großen Zentralraums ein wenig Ruhe für Gespräche mit FreundInnen oder auch für Lerngruppen und Hausaufgaben zu finden.

Im Bildungs- und Medienraum soll zudem ein Rechercheangebot in Form eines PC-Arbeitsplatzes mit Internetanschluss und einer kleinen Bibliothek entstehen. So bekommen die Jugendlichen einen Raum, um sich gemeinsam inhaltlich mit literarischen, gesellschaftlichen, politischen und philosophischen Fragestellungen auseinanderzusetzen.

Darüberhinaus ist er als Raum zur Medienarbeit gedacht. Ein zweiter PC-Arbeitsplatz soll die Gelegenheit bieten, elektronische Musik zu erstellen, Grafiken und Layouts - beispielsweise für SchülerInnenzeitungen - selbst zu gestalten, zu programmieren, oder Audio- und Videodateien nachzubearbeiten, die selbständig oder im Tonstudio des "Kreativcluster" aufgenommen wurden. Ein weiterer begrüßenswerter Synergieeffekt mit dem "Kreativcluster" entstünde durch die dortige Siebdruckwerkstatt, für die Vorlagen im Bildungs- und Medienraum erstellt werden könnten.

Ein regelmäßiges Kursangebot, wo beispielsweise Fremdsprachenkenntnisse weitergegeben werden, ist hier ebenso denkbar wie Einzelveranstaltungen, wie Workshops oder Konferenzen. Auch für Treffen von Gruppen und Arbeitskreisen, die etwa rund um das Jugendzentrum entstehen, ist der Bildungs- und Medienraum geeignet.

II.1.2 Sitzungsraum & Jugendgemeinderatsraum

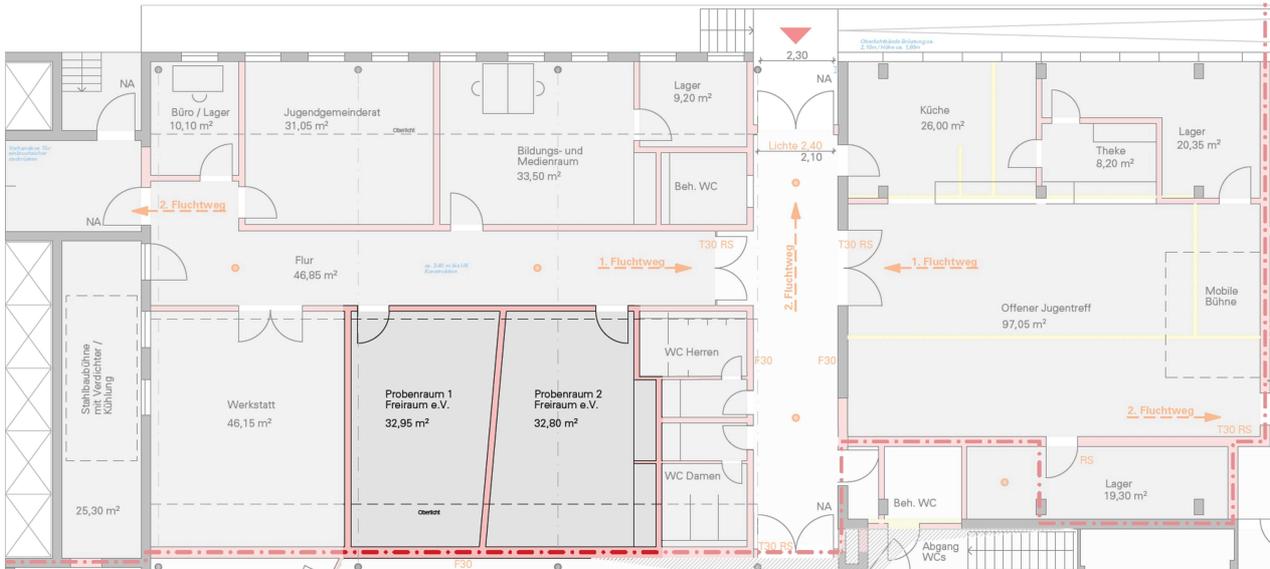


Der zusätzliche Sitzungsraum wurde durch den Jugendgemeinderates angeregt. Der Jugendgemeinderat strebt eine enge Zusammenarbeit mit Jugendzentrums an und möchte deshalb auch vor Ort vertreten sein. Der Sitzungsraum steht deshalb in erster Linie seinen Kommissionen als Sitzungs- und Arbeitsraum zur Verfügung. Er ist außerdem eine wichtige Einrichtung zur selbständigen Organisation der jungen NutzerInnen und BetreiberInnen des Jugendzentrums. Zu den verschiedenen Themenbereichen wird es im Jugendzentrum Arbeitsgruppen geben, welche die Verwaltung der Räume übernehmen. Für deren Sitzungen steht der Sitzungsraum zur Verfügung.

Das Jugendzentrum dient nicht zuletzt dazu, eine Infrastruktur für die politische Selbstorganisation zu bieten. SchülerInnen sind nicht nur in Heidelberg mit dem Problem konfrontiert, dass ihre Stimme im politischen Geschehen zu wenig Gewicht findet. Der Jugendgemeinderat als parlamentarische Vertretung kann dies im kommunalen Bereich zum Teil auffangen. In vielen weiteren Bereichen sind Jugendliche aber stimmlos und werden übergangen, dabei sind viele Themen, die immer wieder in der öffentlichen Politik besprochen werden, gerade für Jugendliche und deren Zukunft wichtig. Das beginnt beim „demographischen Wandel“ und geht bis zur Bildungspolitik. Um sich dennoch politisch Gehör zu verschaffen, ist eine Infrastruktur nötig, die es ermöglicht sich zu organisieren und die Anliegen in die Öffentlichkeit zu transportieren. Das Jugendzentrum wird deshalb auch Teil einer solchen Infrastruktur sein. Der Sitzungsraum kann für solche politischen Gruppen der Treffpunkt und Ort zur Willensbildung und Auseinandersetzung sein.

Der Sitzungsraum erweitert zudem das Raumangebot des Bildungs- und Medienraumes als Bildungsstätte. Hier können sich junge Menschen einem theoretischen Thema widmen und selbständig lernen. Zudem sind Nachhilfe- und Lerngruppen denkbar.

II.1.3 Proberäume

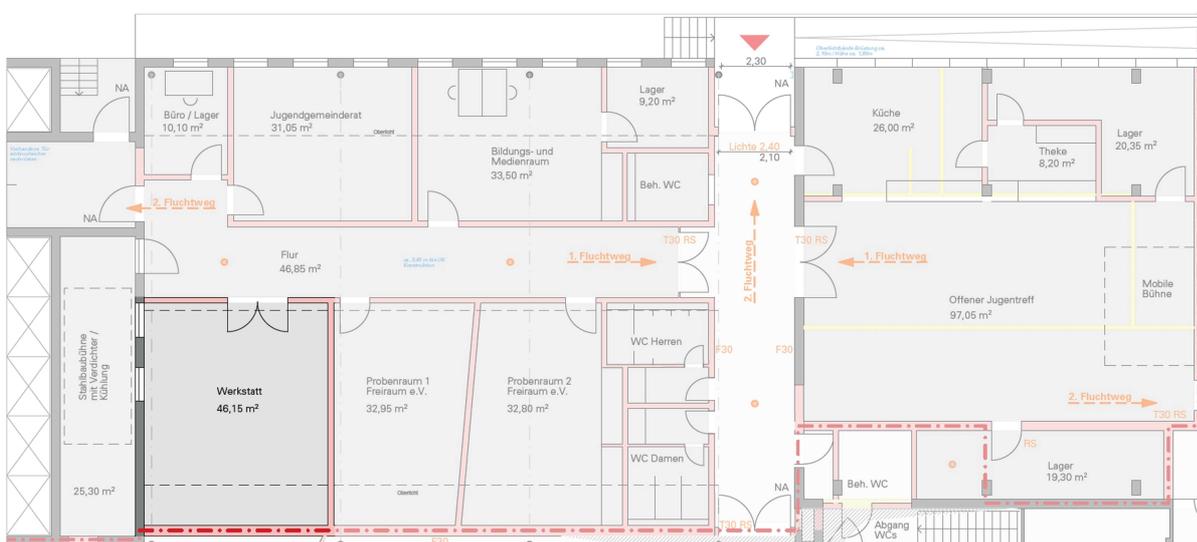


Heidelberg fehlt es an bezahlbaren Proberäumen für junge Bands. Viele Bands, die auf uns zu kommen haben nur kleine finanzielle Mittel und können die Miete für einen Proberaum nicht aufbringen. Indem wir unsere Proberäume kostenfrei anbieten, sollen diese Bands ebenfalls ein Zuhause finden.

Die Proberäume bieten aufgrund ihrer Einbindung in unser Jugendzentrum weitere interessante Möglichkeiten für die jungen Bands. Sie können sich vor Ort mit anderen musikalischen Menschen, Bands und ihrem Publikum vernetzen und sich so zu neuen Musikprojekten zusammenfinden und ihre Musik leichter der vorhandenen Öffentlichkeit präsentieren.

Die zwei Proberäume werden von den Bands selbst verwaltet. Das bedeutet, dass sie sich bspw. über die Probezeiten selbst und auf der Basis der Grundsätze unseres Jugendzentrums auf basisdemokratische Weise einigen. Sie müssen selbst dafür sorgen, dass die Räume offen stehen, wenn sie benötigt werden und die Räume selbst sauber halten.

II.1.4 Werkstatt



Die Werkstatt ist das Herzstück der praktisch-handwerklichen Möglichkeiten im Jugendkulturzentrum.

In der Werkstatt findet sich allerlei Werkzeug zur Reparatur von Fahrrädern oder sonstigem Gerät. Darüberhinaus kann hier mit Farbe gearbeitet werden. Doch auch fürs Werken und Basteln mit Holz, Metall und Elektronik an einer Lötstation soll hier Platz sein. Kurzum, sie ist der Ort, wo die Jugendlichen die vielen praktischen Tätigkeiten, die in der Schule zu kurz kommen und zu Hause in der Regel nicht möglich sind, selbst ausprobieren, kennenlernen und ausüben können. Die Eröffnung neuer Handlungsoptionen im Alltag und für den künftigen Beruf wird hier besonders gefördert.

Insbesondere für das Arbeiten mit Holz, Metall und Elektronik ist in der Werkstatt neben betreuten Öffnungszeiten ein Kursangebot sinnvoll. Bevor die Jugendlichen bspw. mit Bohrmaschinen oder LötKolben hantieren, möchten wir ihnen gerne die entsprechende Einweisung geben und einen verantwortungsbewussten Umgang mit Werkzeugen vermitteln. Hier kommt uns die Expertise von angehenden SchreinerInnen und PhysikerInnen im Verein zugute, die ihre Fertigkeiten gerne weitergeben.

Die Kombination von Werkstatt und Bildungs- und Medienraum eröffnet desweiteren die Möglichkeit, bei entsprechendem Interesse und ein wenig finanziellem Engagement der Jugendlichen handwerkliche Kenntnisse, elektrotechnische Kenntnisse und Programmierkenntnisse zu kombinieren und selbstgebastelte Robotik zu betreiben.

Bei allen Angeboten werden wir ein besonderes Augenmerk darauf legen, dass die üblichen Geschlechterrollen, die Werken und Elektronik als "Männerdomäne" deklarieren, möglichst nicht wirksam werden. Wir möchten Mädchen genauso wie Jungen dazu ermutigen, mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen und Kleinmaschinen kreativ tätig zu werden.

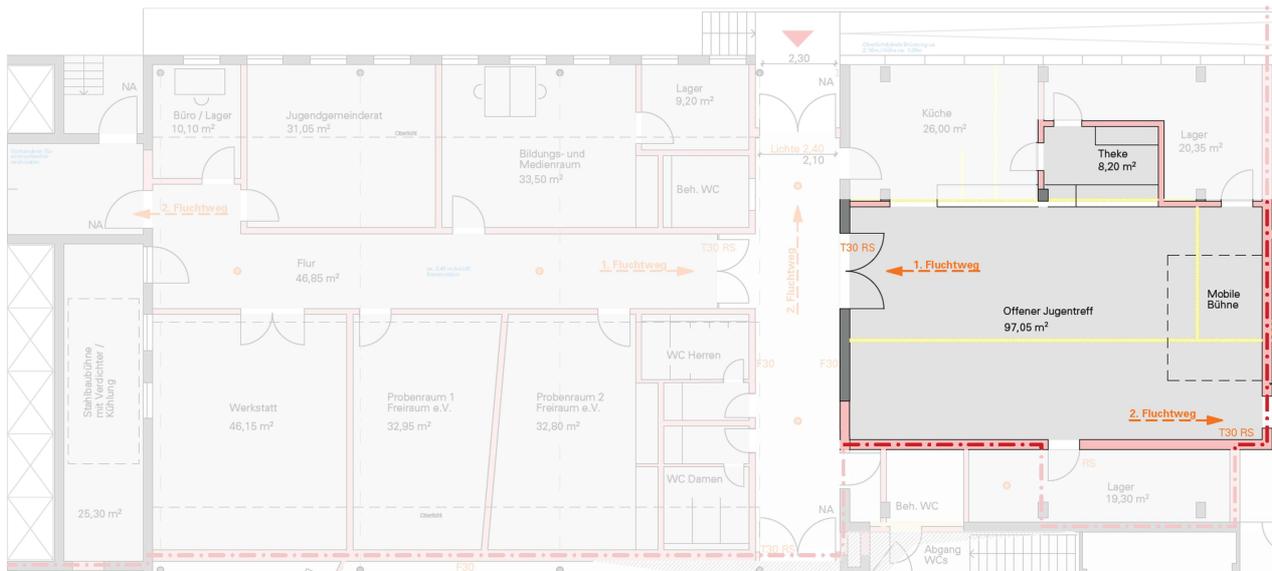
In der Werkstatt können die Jugendlichen selbst die Ausstattung des Jugendzentrums herstellen. Das erste Projekt wird der Bau der Theke sein. Auch die Reparatur oder Ersetzung von abgenutztem Inventar kann durch die Werkstatt zum Teil selbsttätig geschehen. Um Werken zu können wird selbstverständlich das zugrundeliegende Material benötigt. Für dessen Kosten kann der Verein für kulturellen Freiraum in Selbstverwaltung oder die NutzerInnen des Jugendzentrums nur zum Teil aufkommen. Eine finanzielle Unterstützung für diesen Bereich seitens der Stadt ist daher sinnvoll.

Natürlich brauchen einige der Geräte der Werkstatt Strom, oder gar Starkstrom. Eine ausreichende Versorgung dieses Hallenbereichs mit Elektrizität ist deshalb wichtig.

Kurze Wege zum Außenbereich sind gewährleistet, was für die Fahrradreparatur, das Arbeiten mit Sprühlack und das Trocknen von Farbe im Sommer hilfreich ist.

II.1.5 Aufenthaltsraum & offener Jugendtreff

Mit der Werkstatt ist die Seite links von Fluchtweg komplettiert. Es bestehen insgesamt vielseitige Möglichkeiten sich kreativ zu betätigen und im wahrsten Sinne Kultur zu schaffen. Die rechte Seite dient vor allem dem Zusammenführen des Erschaffenen in Werkstatt, Proberäumen und Medienraum. Hier können die erschaffenen Werke ausgestellt und vorgetragen werden und damit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bspw. könnte eine Band hier eine öffentliche Probe durchführen und so ein erstes Mal informell dem Publikum ihre Band präsentieren.



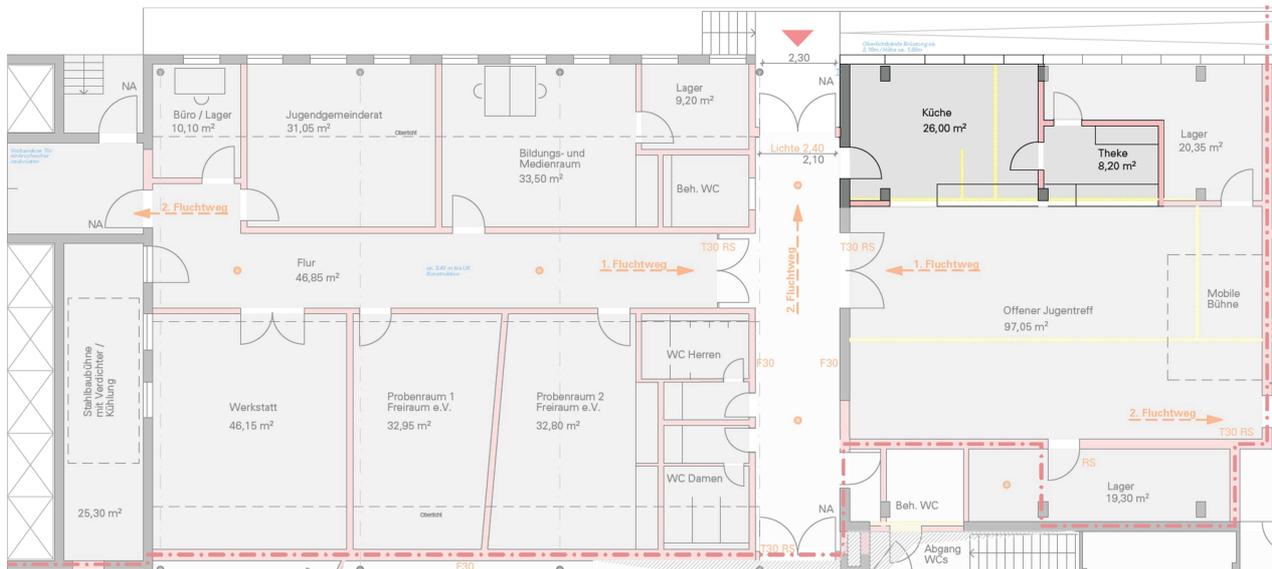
Der Aufenthaltsraum bildet neben dem kulturellen auch den sozialen Mittelpunkt des Jugendzentrums. Er ist flexibel nutzbar.

Wenn kein besonderes Programm im Jugendzentrum stattfindet, ist dies der Chillout-Raum mit Sofas, wo die Jugendlichen FreundInnen treffen, entspannen, sich austauschen und Spaß haben können. Wir möchten einen Kicker bereitstellen und eine Dartscheibe anbringen. Außerdem finden ein Regal mit Spielen, ein Schrank mit Bällen und Jonglierzeug sowie ein Bücherregal Platz.

Für das Kulturprogramm des Jugendzentrums bietet der Aufenthaltsraum verschiedenste Möglichkeiten, wenn auch in kleinerem Rahmen. Lesungen, Vorträge, Poetry Slams, Akustikkonzerte und viel mehr lassen sich hier durchführen. Ein kleiner Umbau lässt den Aufenthaltsraum außerdem zum gemütlichen Kinosaal werden. Bei Partys würden wir von der Nachbarschaft des Kosmodroms und seiner Soundtechnik profitieren. Abends sollen im Aufenthaltsraum auch Tanzveranstaltungen mit DJing stattfinden. Deshalb benötigen wir einen baurechtlichen Status, der uns dies ermöglicht, beispielsweise als Vergnügungsstätte. An der Theke sollen nachmittags nichtalkoholische Heiß- und Kaltgetränke ausgeschenkt werden, abends auch alkoholische Getränke, jedoch kein hochprozentiger Alkohol.

Ein abgesenkter Bereich ermöglicht RollstuhlfahrerInnen die barrierearme Kommunikation über den Tresen hinweg. Dieser Abschnitt der Theke ist zugleich als Thekeneingang hochklappbar. Heißwasser-, Kaltwasser- und Stromanschluss werden an der Theke benötigt.

II.1.6 Küche



Die Küche mit Herd, Backofen, Arbeitsfläche und Spüle bietet in erster Linie die Möglichkeit zur Selbstversorgung mit Essen während sich junge Menschen im Jugendzentrum aufhalten. Selbst zu kochen stellt immer eine gute Alternative zum Kauf und Konsum von Fertigprodukten dar. Die jungen Menschen im Jugendzentrum können sich so beispielsweise während längerer Workshops Essen machen. Während des Kulturprogramms können auch Kleinigkeiten zu Essen angeboten werden.

Wir wollten aber mit unserer Küche auch Möglichkeiten schaffen, die über die Selbstversorgung hinaus gehen. Da die Küche groß genug ist bietet sie die Gelegenheit zu gemeinschaftlichem Kochen und Backen. Derzeit existieren in Heidelberg drei Einrichtungen, in denen regelmäßig in der Gruppe gekocht wird. Das gemeinschaftliche Kochen ermöglicht es eine positive Einstellung zu Zubereitung und Verzehr von Essen zu gewinnen. Es unterstützt eine angenehme Gruppenatmosphäre und bietet eine Kommunikationsplattform, bei der jedeR willkommen ist.

Die sehr gute Resonanz auf Kochmöglichkeiten in Räumlichkeiten der Universität und Pädagogischen Hochschule zeigt, dass solch ein Angebot gerne genutzt wird. In Zeiten des Nachmittagsunterrichts und suboptimaler Versorgung durch die Schulumenschen bietet eine Kochmöglichkeit gerade auch für ältere SchülerInnen eine günstige und gesunde Alternative zu Schnellimbiss und Bäckerei.

II.1.7 Büro

Der mit ca. 10qm kleinste Raum im Jugendzentrum ist das Vereinsbüro. Hier werden unsere Akten gelagert und ein Wandtresor soll Bargeld sicher aufbewahren. Ein Arbeitsplatz wird hier eingerichtet, damit Vereinsverwaltung und organisatorische Aufgaben jederzeit von den Vereinsmitgliedern erledigt werden können. Auch wenn während einer Veranstaltung Probleme auftreten, ist dies der Raum für schnelle organisatorische Absprachen.

II.1.8 Lagerflächen

Im Jugendzentrum werden wegen der Mehrfachnutzung der verschiedenen Räume mehrere Lagerflächen benötigt, bei denen Inventar untergebracht werden kann, das zeitweise nicht gebraucht wird. Sie sind vor allem um den großen Aufenthaltsraum, aber auch nahe des Medienraums angeordnet.

II.1.9 Sonstiges & Außenbereich

Die Toiletten sind in Halle 1 angeschlossen und vom Gang zwischen den beiden genutzten Gebäudeteilen erreichbar.

Der Außenbereich bleibt leider in seinen räumlichen Möglichkeiten hinter unseren Wünschen für ein Jugendkulturzentrum noch weit zurück. Platz für Ballspiele und Bewegung fehlt auf dem Jugendzentrumsgelände.

In Absprache mit den anderen NutzerInnen der Liegenschaft könnten lediglich kleine Flächen wie der Vorplatz oder der für Parkplätze reservierte Bereich hinter dem Haus zeitweise für Sport und Spiel genutzt werden. Einen Basketballkorb wollen wir wenigstens im Außenbereich anbringen.

Die äußere Gestaltung des Jugendzentrums werden wir den Jugendlichen selbst überlassen. Gemeinsam werden wir die Innenwände anmalen. Weiter möchten wir unsere Außenwände für die Verzierung mit Graffiti freigeben.

II.2 Zusammengestutztes Raumkonzept

Wegen des Kostendeckels musste das Raumangebot und damit die Vielfältigkeit des Konzeptes stark reduziert werden. Daraus entstand ein gestutztes Raumkonzept, welches wir in folgendem Absatz darlegen werden. Die verschiedenen Räumlichkeiten Medienraum (II.01), Werkstatt (II.04) und Aufenthaltsraum & Jugendtreff (II.05) können zunächst nicht verwirklicht werden und müssen durch ein anderes Raumangebot möglichst gut aufgefangen werden. Dies gelingt natürlich nur zum Teil. Die Proberäume (II.03) fallen weg, die Küche wird in stark verkleinerter Form an anderer Stelle verwirklicht. Der Sitzungsraum wird ebenfalls eine Verkleinerung erfahren müssen.

Im folgenden nun das gestutzte Konzept:

II.2.1 Aufenthaltsraum

Der Aufenthaltsraum & Jugendtreff des ursprünglichen Konzeptes II.05 kann nicht in einem einzelnen Raum aufgefangen werden. Am nördlichen Fensterband möchten wir dazu einen Raum einrichten, welcher als Aufenthaltsraum dienen kann. Er soll als



sozialer Treffpunkt dienen. Wenn kein besonderes Programm im Jugendzentrum stattfindet, ist dies also der „Chillout-Raum“ mit Sofas, wo die Jugendlichen FreundInnen treffen, sich entspannen und austauschen und Spaß haben können. Wir möchten einen Kicker bereitstellen und eine Dartscheibe anbringen. Außerdem finden ein Regal mit Spielen, ein Schrank mit Bällen und Jonglierzeug sowie ein Bücherregal Platz.

Für das Kulturprogramm des Jugendzentrums bietet der Aufenthaltsraum verschiedene Möglichkeiten, wenn auch in kleinerem Rahmen. Er kann für Lesungen, Vorträge, Workshops dienen; Ein kleiner Umbau lässt den Aufenthaltsraum außerdem zum gemütlichen Kinosaal werden.

Für umfangreichere Nutzungen ist er allerdings zu klein. Dafür müsste auf die Freifläche (den unausgebauten Rest von Halle 1) ausgewichen werden.

II.2.2 Küche

Im ursprünglichen Nutzungskonzept war die Küche direkt mit dem Veranstaltungs- und Aufenthaltsraum in Halle 3 verbunden. Dadurch entstünden schnell kommunikative Situationen beim spaßigen gemeinsamen Kochen. Das ist im zusammengestutzten Konzept leider nicht mehr möglich, weil wir uns nun gezwungen sahen, uns direkt an vorhandenen Wasseranschlüssen zu orientieren.



Die Küche wird stark verkleinert in Halle 1 verwirklicht. Eine Anbindung der Küche in der Ecke von Halle 1 an den Aufenthaltsraum hätte Schwierigkeiten beim Ausbau der Halle verursacht, weil dann weniger Platz an den Fenstern zum Innenhof genutzt werden könnte. Alternativ wäre der Aufenthaltsraum noch weiter verkleinert worden, was uns nicht akzeptabel erschien. Deshalb mussten wir schweren Herzens davon Abschied nehmen.

Immerhin bleibt die Möglichkeit zur kulinarischen Selbstversorgung erhalten. Die Küchenzeile mit Herd, Backofen, Arbeitsfläche und Spüle bietet die Gelegenheit zu gemeinschaftlichem Kochen und Backen gegenüber dem großen Konzept nur in eingeschränkter Weise, weil die Größe von nunmehr 15qm dazu eigentlich nicht ausreicht. Der Aufenthaltsraum, der durch eine benachbarte Hintertür leicht erreichbar ist, dient dann ebenso als Speiseraum.

Dank der Lage an den Fenstern kann der Essenseruch abziehen. Darüberhinaus wäre die Installation einer Abzugshaube mit Unterstützung der Stadt Heidelberg wünschenswert.

II.2.3 Bildungs- und Medienraum

Der Sitzungsraum (II.1.2), sowie Bildungs- und Medienraum (II.1.1) müssen in dem verkleinerten Konzept zusammengelegt werden.

Zur Nutzbarkeit vgl. II.1.1/II.1.2. Der Raum ist verkleinert und kann damit bestimmte



Bereiche der Nutzung nicht mehr abdecken. Wir wollen weiterhin 2 PC-Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Allerdings wird dies mit der Nutzung als Sitzungsraum wegen Platzfragen konkurrieren. Größere Sitzungen, Vorträge oder Workshops müssen dann in den Aufenthaltsraum ausweichen, was wiederum dessen Nutzung einschränkt.

II.2.6 Proberäume

Im verkleinerten Konzept sind keine Proberäume mehr vorgesehen. Wegen der hohen Nachfrage, die uns erreicht, möchten wir dennoch möglichst schnell ein Proberaumangebot schaffen. Dieses könnte am westlichen Fensterband nachgerüstet werden, sodass es über die Fenster zu lüften wäre. Die Nutzung wäre indes eingeschränkt, da eine hohe Schallemission vermieden werden muss. Die Fenster müssten mit einer Schallklappe zusätzlich schallgeschützt werden. Sobald gelüftet wird, fällt eine Nutzung aber aus.

II.2.7 Sonstiges & Außenbereich

Die Toiletten sollen aus Kostengründen außerhalb der Halle 1 in Containern untergebracht werden. Das bietet zudem die Möglichkeit, in einer späteren Ausbaustufe mit geringerem Aufwand eine andere Anordnung umzusetzen. Da eine Neuverlegung der Anschlüsse auch für die Containerlösung notwendig ist, erscheint uns die Kostenersparnis fraglich. Wir würden deshalb die Installation der geplanten Toiletten in Halle 1 klar gegenüber den Containern, die dem JuKuZ den Zugang zur baulich hochwertigeren Halle 3 versperren, bevorzugen.

Der Außenbereich ist von den veränderten Bauplanungen unbeeinflusst.

III Selbstverwaltete Jugendarbeit - Wie geht das?

Das Jugendkulturzentrum lebt von dem, was die Leute, die es nutzen, einbringen. Vieles ist dort möglich, doch letztendlich wird das umgesetzt, was die NutzerInnen des Jugendkulturzentrums selbst wollen und auf die Beine stellen.

Wer schon konkrete Ideen und eine Vorstellung von ihrer Umsetzung hat, ist gerne willkommen, die Einrichtungen des Jugendkulturzentrums dafür zu nutzen oder dessen Angebot zu bereichern. Wer Ideen mitbringt, aber nicht weiß, wie sie umzusetzen sind, findet im Jugendkulturzentrum Unterstützung durch erfahrenere Menschen, eine reichhaltige Infrastruktur, die für die Umsetzung diverser Projekte bereitsteht, und Gleichgesinnte.

III.1 Programmangebot seitens des Vereins

Beim Betrieb eines selbstverwalteten Jugendkulturzentrums entsteht unvermeidlich ein Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach eigenständiger Gestaltung des Jugendkulturzentrums durch die Jugendlichen auf der einen Seite und der mangelnden Erfahrung der Jugendlichen auf der anderen Seite. Um diesem Widerspruch konstruktiv zu begegnen, möchten wir die Angebote unseres Vereins darauf ausrichten, die Jugendlichen dafür zu begeistern und zu befähigen, selbst aktiv zu werden.

Natürlich wird ein gewisser Anteil des Programms lediglich einem Freizeitangebot an die Jugendkulturzentrumsgäste durch den Verein dienen. Konzerte von externen MusikerInnen, Partys, Vorträge oder Podiumsdiskussionen werden kaum ein großes Mitmachpotential entfalten, bereiten aber Spaß oder stoßen auf Interesse und machen das Jugendkulturzentrum somit attraktiv.

Jenseits davon möchten wir ein Kulturangebot schaffen, das Ideen und Potentiale aus dem Jugendkulturzentrum heraus aufgreift. Die Aufführung einer JuKuZ-Theater-AG, ein U18-Poetry Slam, der Auftritt einer Band aus dem Proberaum oder die Ausstellung von Projekten aus der Werkstatt sind nur einige der Möglichkeiten, die sich aus der Kreativität der NutzerInnen ergeben werden.

Insbesondere in Bereichen des Jugendkulturzentrums, wo viele Jugendliche wenig Kenntnisse und Erfahrung, dafür aber große Unsicherheit mitbringen, möchten wir aktiv dazu ermutigen, sich an den Möglichkeiten im Jugendkulturzentrum auszuprobieren. Deshalb möchten wir im Rahmen unserer personellen Kapazitäten möglichst viele Workshops und Kurse in der Werkstatt und dem Bildungs- und Medienraum anbieten. Mit erweiterten Fähigkeiten und gestärktem Selbstbewusstsein sollen die Jugendlichen Spaß daran finden, ihre eigenen Grenzen zu erweitern.

III.2 Unterstützung eigener Aktivitäten der Jugendlichen

Ein Großteil der Infrastruktur im Jugendkulturzentrum lädt schon per se zum Ausprobieren und Selbermachen ein. Alleine macht das aber keinen Spaß. Deshalb werden wir im zentralen Raum einen Selbstorganisations-Bereich einrichten, wo die NutzerInnen des Jugendkulturzentrums sich informieren und koordinieren können.

Neben aktuellen Vereinsinfos wird dort auch ein Terminkalender, wo sämtliche Programmpunkte und die Öffnungszeiten des Jugendkulturzentrums frei ergänzbar aufgelistet sind, aushängen. Diese Methode hat sich in der selbstverwalteten "ZEP" an der Pädagogischen Hochschule bewährt. Eine Gruppen-Wand bietet Initiativen, die im und ums Jugendkulturzentrum herum aktiv sind, Gelegenheit, über ihre regelmäßigen Treffen und Tätigkeiten einen Überblick zu geben und neue Mitglieder hinzuzugewinnen. An einer Austausch-Wand können Workshop-Ideen, Themenwünsche, Musikwünsche und Hilfesuche gesammelt und die Gründung von Initiativen für deren gemeinsame Umsetzung organisiert werden. Auch eine "Meckerliste" für Kritik, Anmerkungen und Wünschen was noch fehlt findet dort ihren Platz.

Wo Hilfebedarf besteht, kann über den Selbstorganisations-Bereich herausgefunden werden, wie AnsprechpartnerInnen mit mehr Erfahrung erreichbar sind. Durch Transparenz über die Strukturen und Vorgänge im Jugendkulturzentrum können die Jugendlichen einfach ihre Ideen einbringen und sich selbst engagieren.

D. Zukunftsvisionen

Eine Erweiterung der Räumlichkeiten ist mittelfristig unbedingt notwendig. Das verkleinerte Konzept hat das Potential, zu einem Jugendzentrum zu wachsen. Der Verein für kulturellen Freiraum in Selbstverwaltung tritt genau dafür an, ein tatsächliches Jugendzentrum zu verwirklichen.

I Weiterentwicklung des Jugendzentrums in der Dischingerstraße 5

Der Aufenthaltsraum in Halle 1 bietet einige Möglichkeiten, jedoch bei weitem nicht so viele, wie durch einen Veranstaltungs- und Aufenthaltsraum mit mobiler Kleinkunstabühne in Halle 3 eröffnet worden wären. Um die Attraktivität des Jugendzentrums zu steigern, hätte deshalb eine Erweiterung des Jugendkulturzentrums um einen solchen Raum oberste Priorität.

Nach unserer Einschätzung könnte der Bildungs- und Medienraum, der zugleich den Jugendgemeinderat beheimaten soll, sehr schnell überbelastet sein. Diesem Problem würde durch eine Erweiterung des Jugendkulturzentrums auf Halle 3 ebenfalls begegnet, da der aktuell geplante Aufenthaltsraum dann dorthin umziehen könnte und Raum für einen weiteren Arbeitsraum hinterlasse. Der Jugendgemeinderat könnte dann den gewünschten eigenen Raum erhalten.

Mittelfristig wären wir darüberhinaus äußerst froh, wenn bei Bedarf weitere Räume aus dem Bürokomplex oder der Halle 3 in der Dischingerstraße zum Jugendzentrum hinzukämen. Dann könnte das Jugendkulturzentrum nicht nur ein Raum zur Freizeitgestaltung und Kulturschaffung sein. Es könnte auch zum selbstverwalteten Ort für unabhängige Bildung entsprechend der Interessen der Jugendlichen werden, die in der Schule aufgrund der straffen Lehrpläne zu wenig Platz finden.

Der Bedarf an Proberäumen in Heidelberg kann zudem durch dieses Jugendzentrum nicht gedeckt werden. Wir würden uns wünschen, dass die Stadt in Zukunft mehr Proberäume für SchülerInnenbands im ganzen Stadtgebiet fördert, um auch finanzschwachen Jugendlichen die Möglichkeit des Musizierens gleichberechtigt zu gewährleisten. Eine Aufwertung weiterer Räume in der Dischingerstraße zum Proberaum wäre in dem Rahmen ebenfalls wünschenswert. In Halle 3 sind die baulichen Voraussetzungen aufgrund der dortigen Betondecke dafür bereits sehr gut.

II Künftige Entwicklung Heidelberger Jugendzentren

Der Verein für kulturellen Freiraum in Selbstverwaltung strebt mittelfristig die Anerkennung als freier Träger der Jugendhilfe an. Durch diese Anerkennung infolge guter kontinuierlicher Arbeit erhoffen wir uns, dass wir unsere Jugendarbeit langfristig in Heidelberg etablieren, umfangreicher gestalten und besser absichern können.

Das Jugendzentrum in der Dischingerstraße 5 ist zwar für Kleinkunstaufführungen mit bis zu 80 Gästen geeignet, nicht jedoch für größere Veranstaltungen. Diese sind ausschließlich in Kooperation mit dem Kosmodrom in dessen Räumlichkeiten möglich. So sehr die professionelle Infrastruktur und Expertise des Kosmodroms für Veranstaltungen in der Anfangsphase des Jugendzentrums eine Hilfe ist, so sehr ist die Unmöglichkeit, größere Veranstaltungen in den Räumlichkeiten des Jugendzentrums durchzuführen, mittelfristig ein Hindernis für dessen eigenständige Entwicklung. Um eine selbständige Programmentwicklung durch die NutzerInnen des Jugendzentrums umfassend zu fördern, benötigen wir ein Jugendzentrum, in dem jede Art von Veranstaltung unabhängig von anderen AkteurInnen eigenständig von den Jugendlichen mit Unterstützung unseres Vereins organisiert und durchgeführt werden kann.

Jenseits von dieser programmatischen Einschränkung in den Räumlichkeiten der Dischingerstraße 5 ist auch der dortige Außenbereich leider nicht besonders gut für ein Jugendzentrum geeignet. Es fehlt allgemein an Platz und speziell an freien Rasenflächen. In unserem Traum-Jugendzentrum wäre ein Skateboard-Bereich ebenso vorhanden wie eine große Wiese für Ballspiele und Bewegung jeder Art, ein Volleyballplatz und Tischtennisplatten.

Zuletzt ist die Dischingerstraße 5 in einer günstigen Lage in Bezug auf die unvermeidliche Lärmentwicklung rund um ein Jugendzentrum. Allerdings ist sie auch sehr weit am Rand der Stadt gelegen, sodass das Jugendzentrum hauptsächlich für Jugendliche aus Pfaffengrund, Wieblingen, Bahnstadt und Eppelheim erreichbar sein wird. Eine etwas zentralere Lage, oder weitere Jugendzentren in anderen Stadtteilen, wären wirklich traumhaft.